

XXIX.

Ueber die Erziehung der Kinder überhaupt.

Sorgt zwar für ihren Leib, doch mehr
 Für ihre Seel': und schaut umher,
 Was ihrer Unschuld schaden kann,
 Und führt sie früh zur Tugend an!

Eine der größten und reichhaltigsten Quellen ehelicher und häuslicher Glückseligkeit entspringt zuverlässig aus dem Besitze guter und liebenswürdiger Kinder. Sie sind ein neues festes Band, wodurch Ehegatten einander näher gebracht; und noch enger mit einander verbunden werden. Sie beleben und erwärmen ihre wechselseitige Zärtlichkeit und wecken, vorher noch nicht gekannte Gefühle, in ihrem Herzen. — Vater: und Mutterfreuden lassen sich auch mit keinen andern vergleichen. Sie sind eindringlicher, stärker und dauernder, als alle übrige; sie veralten nie und werden nie zur Gewohnheit, und ihr wiederholter Genuß wird mit jedem Tage süßer und angenehmer. Bald ist es die Beobachtung der allmäligen Entwicklung des Geistes, oder des Körpers unserer Kinder, die uns entzückt; bald sind es ihre unschuldigen Liebfosungen, oder ihre Anhängigkeit, die uns beglücken

glücken und uns für alle, ihretwegen übernommene Mühe und Sorgen, und für alle unsere Aufopferungen hinreichend entschädigen.

So sehr nun aber auch Kinder unser häusliches Glück und unsere häusliche Freuden vergrößern, eben so sehr vermehren und vielfältigen sie zugleich unsere Pflichten, und wir würden den ehrenvollen Vater- und Mutternamen nicht verdienen; wir würden uns um die schönsten und schätzbarsten Belohnungen bringen, und es vor Gott und Menschen, so wie vor uns selbst, nicht verantworten können, wenn wir sie vernachlässigen oder in ihrer Erfüllung leichtsinnig zu Werke gehen wollten.

Eltern haben nemlich die Verbindlichkeit auf sich, für das Leben und für die Gesundheit, so wie für die Bildung des Geistes und des Herzens ihrer Kinder, mit einem Worte, für ihre Erziehung zu sorgen, und sie müssen sich der allmätigen Entwicklung ihrer körperlichen und Geisteskräfte, mit aller ihnen möglichen Sorgfalt, annehmen. — Das ist ein sehr wichtiges und mühsames, aber auch ein sehr erfreuliches und belohnendes Geschäft! Von der treuen oder nachlässigen Abwartung desselben hängt in den meisten Fällen das Glück oder Unglück derer, die ihrem Herzen so nahe sind, so wie ihre eigne Zufriedenheit und Ruhe ab, und durch nichts können die Folgen der, dabei begangenen, Fehler ganz gehoben und der nachtheilige Einfluß derselben auf ihre Wohlfarth ganz gehindert werden!

Von dieser Seite betrachtet — was kann wichtiger, was ehrwürdiger, was folgenreicher seyn, als das, uns
§ 2
fern

fern Händen anvertraute Geschäft der Erziehung! Wenn wir da nicht vorsichtig, treu und pflichtmäßig zu Werke gehen — o welche Schuld und Verantwortung laden wir dann auf unsere Seele! Wenn wir es aber mit redlichem Eifer betreiben — welche nicht zu verkennende Ansprüche auf die Dankbarkeit und Liebe der Unsrigen erwerben — welche hohe lohnende Freuden bereiten wir uns!

Das erste, wofür gewissenhafte Eltern bei ihren Kindern zu sorgen haben, ist die Erhaltung und Befestigung der Gesundheit derselben. Der Körper ist das Werkzeug, womit der Mensch denkt und empfindet, handelt und genießt. Dieser muß also in gutem, brauchbarem Stande seyn, wenn er sich gehörig entwickeln und vervollkommen, und an den Gütern und Freuden des Lebens Antheil nehmen soll. Eine zerrüttete Gesundheit ist ein ewiges Hinderniß aller menschlichen Bildung und Nußbarkeit, alles Frohsinns und alles Genußes. Sie kann durch nichts vergütet, durch nichts ersetzt werden, und alle Besitzungen und alle Reichthümer der Erde verlihren ihren Werth, wenn der Mangel an Gesundheit den Sinn dafür geschwächt, und es uns unmöglich gemacht hat, sie uns zuzueignen.

Wie viele Menschen werden nun aber nicht schon in ihrer frühesten Kindheit verwahrloset, und durch Verwahrlosung zu langen oder auch immerwährenden körperlichen Leiden verurtheilt! und wie viele werden nicht, durch die Schuld der Eltern, eine schnelle Beute des Todes, die bei einer entgegengesetzten Behandlung, ein hohes Alter hätten erreichen können! — Diese schreckliche Folgen

gen werden nun aber bei unsern Kindern dadurch am sichersten verhütet, wenn insbesondere die Mütter, als die ersten Pflegerinnen und Erzieherinnen derselben, überall ein wachsames Auge auf sie behalten; wenn sie für ihre gesunde, angemessene und hinlängliche Nahrung sorgen, und sich überhaupt nichts zu Schulden kommen lassen, wodurch Schwäche und Gebrechlichkeit bei ihnen veranlaßt oder begründet werden kann. Sie werden verhütet, wenn sie ganz Mütter sind; wenn ihnen ihre Bequemlichkeit, ihr Vergnügen und ihre Eitelkeit nicht lieber ist, als die Erfüllung ihrer großen und ehrwürdigen Bestimmung; wenn sie nicht, ohne nothgedrungen zu seyn, das Kind, das unter ihrem Herzen gelegen hat, seine erste Nahrung an einer fremden Brust suchen lassen, und, selbst bei hinlänglicher Pflege und Wartung, die ihrige dennoch nicht für überflüssig und entbehrlich halten.

Hat es auf eine solche Art die erste Periode seines Lebens glücklich vollendet, dann sollten es sich die beiderseitigen Eltern zur Pflicht machen, ihre Kinder vor allem Uebermaaß im Genuß der Nahrungsmittel zu bewahren. Selbst das unschädlichste wird, wenn es in zu großer Menge genossen wird, schädlich, und man legt dadurch vielleicht, ohne es zu wissen, den Grund zu manchen verderblichen Krankheiten. Eben so unrecht ist es auch, wenn man seine Kinder verwöhnt, und ihnen früh schon gewisse erkünstelte Speisen und Getränke zum Bedürfniß macht, die doch durchaus, weder zur Erhaltung, noch zur Gesundheit des Körpers, das mindeste beitragen. Die einfachsten Nahrungsmittel sind zuver-

läßig die gesündesten, und der Mensch ist allemal der glücklichste, der die wenigsten Bedürfnisse hat! Er findet gewöhnlich, was er zu seinem Unterhalte bedarf, indes der Verwöhnte tausend Sorgen mehr hat, und sich das alles, ohne welches er nun einmal nicht mehr leben kann, mühsam zu verschaffen suchen muß. — Wird nun aber der Grund zu einer einfachen und natürlichen Lebensart nicht in der Jugend gelegt; lernen wir als Kinder und als Jünglinge das Entbehren und Versagen nicht, o wie kann es, wenn wir älter geworden sind, von uns gefordert werden? — Freilich Eltern, die ihren Kindern gern von allem das wohlschmeckenste und beste reichen; nichts ohne es mit ihnen zu theilen, genießen, und auch den Körper derselben vor jedem rauhen Lüftchen sorgfältig verwahren, mögen es recht gut mit ihnen meinen; aber sie thun ihnen keine Wohlthat; sie verjarteln sie und machen sie Zeit ihres Lebens zu abhängigen Geschöpfen; die sich nur dann erst glücklich fühlen, wenn das ganze Heer ihrer Bedürfnisse der Reize nach befriediget ist.

Es würde zu weit führen, wenn ich alle die Vorsichtsmaaßregeln, wodurch die Gesundheit des Leibes gestärkt und erhalten wird, hier angeben wollte. Es sey mir genug, alle gute Eltern auf die Wichtigkeit des Geschäftes, für die Gesundheit ihrer Kinder zu sorgen, aufmerksam gemacht zu haben. Sie werden die besondern Anweisungen, wie dieser Theil der Erziehung am besten und vernünftigsten besorgt wird, durch eigenes Nachdenken, oder durch Erfahrung und anderweitig gegebene Belehrungen, leicht vollständiger kennen lernen,

lernen, als es hier, wo nur einige Winke darüber ertheilt werden sollen, geschehen könnte.

Doch die Sorge für die Erhaltung und Befestigung der Gesundheit ihrer Kinder, soll nur in der allerfrühesten Zeit ihres Lebens das einzige und vorzüglichste Geschäft der Eltern seyn. Ist diese vorüber, so fordert die Bildung ihrer jungen Seele und die Entwicklung der Kräfte derselben alle ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Die Jahre der Kindheit sind gleichsam die Zeit der Aussaat. So wie in dieser der noch unbestellte Boden alles annimmt und in sich verschließt, was ihm anvertraut und darin versenkt wird, so ist auch das Kind aller Eindrücke empfänglich. Talente und Kräfte des Geistes nehmen die Richtung die man ihnen in der Jugend giebt; sie schießen — wenn sie sorgfältig gewartet, genährt und gepflegt werden — zu herrlichen Blüten empor und ihre segensreichen Früchte sind nicht zu bezweifeln. Ist aber niemand da, der sich ihrer annimmt und ihnen forthat, so welken sie auch, noch vor ihrer Reife; sie werden unterdrückt, und erhalten nie die volle Wirkksamkeit, die sie bei gehöriger Wartung hätten erhalten können.

Eben darum sollten es die Eltern als das letzte Ziel ihrer Bemühungen ansehen, die, ihnen anvertraute Jugend, zu vernunftig denkenden und handelnden Menschen zu erziehen. Erst wenn sie das geworden sind, und ihre Vernunft frei und ungehindert brauchen können, gehören sie zu den edlen, erhabenen und ehrwürdigen Wesen, die das unterscheidende Kennzeichen ihres höhern Ursprungs und ihrer großen Bestimmung

an sich tragen; erst dann sind sie Menschen, im eigentlichen Sinne des Wortes, und im Besiz der Würde, durch welche sie weit über alle andere Geschöpfe erhoben werden.

In den ersten Jahren ihres Daseyns können Eltern in dieser Hinsicht bei ihren Kindern wenig mehr thun, als daß sie ihnen recht viele Begriffe von Gegenständen beibringen, die in die Sinne fallen. Sie müssen sie achten lassen auf alles, was sie sehen, hören und empfinden, und sie die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Eindrücke, welche die Dinge um sie her bei ihnen hervorbringen, unterscheiden und bemerken lehren. — Erst wenn sie längere Zeit hindurch auf eine solche Art geübt worden sind, können sie nach und nach zum eigentlichen Denken angeführt werden. Es muß dann sorgsam Eltern alles daran liegen, ihren Verstand auf eine, ihrem Alter und ihren Fähigkeiten angemessene Art, zu beschäftigen. Sie müssen ihnen öftere Veranlassung geben, ihre Gedanken über dies und jenes, wovon sie bereits Vorstellungen haben, zu sagen; sie müssen sie den Ursachen gewisser Wirkungen, die sie wahrgenommen haben, nachspüren lassen; ihre Urtheile, wenn sie solche nicht selbst berichtigen können, berichtigen helfen und sie auf diese Weise ihren Verstand brauchen lehren. Erreicht ein so gebildetes Kind das reifere Jünglingsalter, so wird sich seine Denkkraft und alle die übrigen Seelenkräfte zusehends entwickeln. Ueber alles, was in und außer ihm vorgeht, wird es seine eigenen Betrachtungen anstellen; bei allem, was es unternimmt, vorsichtig zu Werke gehen, und Gründe seines Thuns und Lassens haben, und man wird an der

Blüte

Blüte schon die Frucht erkennen, die man einst von ihm zu erwarten hat.

Freilich — wer wollte es läugnen? — nicht alle Väter und Mütter sind im Stande ihren Kindern hierin so nützlich zu werden, als sie es wohl wünschen mögen, aber wenn sie denn doch nur von den Mitteln und Gelegenheiten, die ihnen ihr Stand, ihre Lage und Verhältnisse zur Bildung ihrer Kinder geben, gewissenhaften Gebrauch machten; und wenn diese doch nur nicht durch ihre Schuld vernachlässiget und versäumt würden, so müßte damit allein schon viel für sie gewonnen werden, und die wohlthätigen Folgen ihres Eifers und Ernstes, den sie dabei beweisen, würden sich bald genug zeigen. Leider aber thun nicht alle Eltern, was sie thun könnten? Es ist ihnen sehr oft gleichgültig, ob ihre Kinder weiter kommen oder nicht? Sie halten die Ausgaben, die sie ihrer Bildung wegen machen müssen, für verlohren und unnütz, und wenn sie es ja an dem nöthigen dazu nicht fehlen lassen, so meinen sie nun auch alles, was von ihrer Seite gefordert werden kann, geleistet zu haben. Das wird aber kein guter Vater und keine gute Mutter thun! Sie werden die Erziehung ihrer Kinder zu verständigen und denkenden Menschen immer als eine ihrer ersten Pflichten und als eins ihrer angenehmsten Geschäfte betreiben! Sie werden, so viel sie können, selbst daran Theil nehmen und sich selbst darum bekümmern, und auf diesem Wege große Verdienste um sie, aber auch sehr schätzbare Belohnungen für sich erlangen.

Eben so sorgfältig werden sie es sich dann aber auch angelegen seyn lassen, den Wünschen, Neigungen

und Begierden ihrer Kinder die rechte, von der Vernunft und Religion gebilligte Richtung, zu geben; ihre Leidenschaften zu mäßigen, mit einem Worte: ihr Herz dem Guten geneigt zu machen. In der Kindheit werden die ersten Funken aller guten und bösen Neigungen, aller nützlichen und schädlichen Leidenschaften geweckt, und entweder zu einer wohlthätigen Flamme, oder zu einem verzehrenden Feuer angefaßt. Da sprossen die Keime zu den mehresten Tugenden, aber auch zu den mehresten Lastern; da zeigt der Mensch im kleinen, was er einst im großen werden kann, und seine folgende Handlungen und Schicksale sind mehrentheils Früchte des Saamens, der in der Jugend ausgestreut wurde. — Und was hilft doch aller Verstand, wenn das Herz nichts taugt? Was helfen alle Geisteskräfte und alle, dadurch erlangte Kenntnisse, wenn man sie schlecht anwendet? — Sie sind dann nur um so mehr zu fürchten, und in der Hand ihrer Besitzer ein eben so gefährliches Werkzeug, als das Messer in der Hand dessen, der seiner Vernunft nicht mächtig ist. Eben darum achtet und schätzt man den Menschen nur nach seiner sittlichen Beschaffenheit, nach der Güte seines Charakters und nach der Reinigkeit seines Herzens. Alle seine übrige Vollkommenheiten verlieren ihren Werth und ihre Schäßbarkeit verschwindet, wenn jene mangeln, und man kann den Menschen unmöglich lieben, der nur von Seiten seines Verstandes, aber nicht von Seiten seines Herzens gebildet ist.

Es muß uns also alles daran gelegen seyn, unsere Kinder zu guten Menschen zu erziehen. Und wie kann
das

das am besten bewerkstelliget werden? Das Kind hat, wie jeder Vater und jede Mutter, wenn sie es wollen, leicht bemerken können, gewisse Triebe und Neigungen, die sich bei dem einen früher, bei dem andern später zeigen. Anfangs und bei ihrem ersten Entstehen ist es meistens noch unentschieden, ob sie gut oder böse sind, und es kommt alles darauf an, wohin sie gelenkt werden. Eben darin offenbart sich nun aber die Weisheit des Erziehers. Er sucht sie zu seinen Absichten klüglich zu benutzen, aber er unterdrückt sie nicht, weil sie nicht selten den Keim zu manchen edlen, und vortreflichen Eigenschaften enthalten und vieles zu ihrer vervollkommnung beitragen können.

Sobald er sichere Spuren dieser, sich entwickelnden Triebe und Neigungen, bemerkt, so geht seine Hauptabsicht dahin, sie unschädlich zu machen, sie vom bösen ab und zum Guten hin zu lenken. So früh als es seyn kann, entwöhnt er das Kind von allem, was es doch einmal lassen und meiden muß. Selbst kleine Unarten entgehen seiner Aufmerksamkeit nicht, und wenn Vorsatz und böser Wille eine Handlung charakterisiren, so ist er weit entfernt sie damit zu entschuldigen, daß — die Jugend, keine Tugend habe. — Mit größter Vorsichtigkeit sucht er aber alles aus dem Wege zu räumen und zu verhüten, was in dem jungen Herzen einen Reiz zu unerlaubten und bösen Handlungen hervorbringen könnte. Er weckt keinen der Triebe, die, während sie schlummern, unschädlich sind, und er thut alles mögliche, damit sie so lange ruhen mögen, bis sie von ihrer Hefigkeit und von ihrem Ungeßüm verlohren haben. —

Dabei

Dabei denkt er auf passende Beschäftigungen für das Kind, denn er weiß und sieht es wohl, daß Müßiggang und Langeweile die mehresten Thorheiten veranlassen, und daß, selbst das muthwilligste und kaum zurückzuhaltende Kind, augenblicklich besser wird, wenn seine Thätigkeit eine bestimmte Richtung bekommt, und wenn es für irgend ein Geschäft Interesse erhält. Sieht es überdem an seinen Eltern nichts böses, sondern lauter Gutes; hüten diese sich vor ihren Kindern irgend eine der Leidenschaft ausbrechen zu lassen, von denen sie nicht wünschen, daß sie ihr Erbtheil werden mögen, und halten sie sie von jedem Umgange zurück, bei welchem ihre Unschuld Gefahr läuft und wo sie durch das, was sie sehen und hören, verdorben werden könnten, so werden sie in den spätern Jahren des Lebens um so fester im Guten und um so standhafter unter Versuchung bleiben.

Aber nicht genug, daß man seine Kinder vom bösen zu entwöhnen sucht, man muß sie auch zeitig gut und pflichtmäßig handeln lehren. — Vor allen Dingen sollten daher Eltern darauf hinarbeiten, daß ihre Kinder pünktlich gehorchen lernten. Auf das Wort des Vaters und der Mutter, müssen sie thun, was ihnen befohlen wird; Einwendungen, Ausflüchte und Widerrede müssen gar nicht angenommen werden und sie müssen sich, so lange sie noch unmündig sind, auch als Unmündige behandelt sehen, und keinen eigenen Willen haben. Daß diese frühe Gewöhnung zum Gehorsam den Eltern das Geschäft der Erziehung sehr leichtere und den Kindern sehr wohlthätig sey, ist eine ausgemachte Sache; nur müssen jene so wohl bei dem,

was

was sie befehlen, als auch in der Art, wie sie ihre Befehle durchsetzen, sehr vorsichtig seyn. Sie müssen sich nie Vbößen geben und weniger durch Strenge, als durch Festigkeit, ihren Willen behaupten.

Haben es Eltern nun dahin gebracht, daß ihnen ihre Kinder in den ersten Jahren blos auf ihr Wort folgen, so müssen sie, wenn diese zu denken und zu überlegen anfangen, ihre Maxime in so fern ändern, daß sie ihnen die Gründe sagen, warum sie dieses oder jenes thun oder unterlassen sollen. Sieht das Kind — und es hält nicht schwer, es ihm begreiflich zu machen — daß es nicht ohne Ursach, nicht ohne wohlthätige Absicht hier oder dazu angehalten wird, so wird es auch lieber gehorchen, das Zutrauen zu seinen Erziehern wird größer werden, und es wird auf diesem Wege das Gute und die Tugend werth achten und schätzen lernen.

Nur Winke über die Wichtigkeit des Geschäfts, das euren Händen, Väter und Mütter, anvertraut ist, sollten und konnten euch hier gegeben werden. Denket und forschet nun dem allen weiter nach; und wenn es euch gelungen ist, eure Kinder zu gesunden, verständigen und guten Menschen zu erziehen, so freuet euch des glücklichen Erfolgs eurer Bemühungen, und lernt es aus eurer eigenen Erfahrung, daß Kinder ein Segen Gottes sind, womit er die segnet, die er lieb hat!